

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 76 (1998)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Recensions = Recensioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. Faites en sorte que plusieurs espèces de champignons portent votre nom

Cette exigence est malheureusement difficile à remplir. Car il est interdit de donner son propre nom à une espèce nouvelle de champignon. Alors un conseil: nommez votre espèce nouvelle de coprin «*Coprinus murithii*» en l'honneur de votre ami mycologue Bruno Murith. À charge de revanche amicale pour lui de donner à une espèce nouvelle qu'il décrira l'épithète de votre nom.

7. Rédigez une monographie

Une publication à compte d'auteur vous aidera à obtenir honneurs, notoriété et ruine financière. On pourrait remplir des bibliothèques entières avec les monographies sur les clitocybes, les entolomes, les inocybes, les cortinaires ou les russules. Entreprennez donc de préférence quelque chose de tout nouveau, d'exceptionnel. Évitez à tout prix le genre *Rozites*. Une monographie sur ce genre vient d'être écrite et pourra être acquise sous peu chez le libraire de l'USSM. Gros de 300 pages et richement illustré de planches en couleurs, cet ouvrage est celui d'un auteur dont c'est la première publication et qui se cache sous le pseudonyme «Boletus»; il y démontre scientifiquement qu'il n'existe pas moins de 37 variétés et formes de *Rozites caperatus* (Pers.: Fr.) P. Karst. Cinq d'entre ces variétés sont toxiques et provoquent de violentes coliques des tractus intestinal et cérébral (syndrome diarrhéique gastro-cérébral). Plaignez plutôt les contrôleurs officiels actuellement en fonction: ils vont être confrontés à un grave problème encore inconnu ... jusqu'à la publication de ladite monographie.

Buchbesprechungen

Recensions

Recensioni

Fungi non delineati

Nel vasto panorama delle pubblicazioni micologiche, dedicate a coloro che nei funghi trovano interessi di stampo scientifico, è apparsa nel 1997 ed è già giunta al secondo fascicolo (Pars II) una realizzazione a nostro avviso ambiziosa e per di più coraggiosa. Conoscendo l'Editore, unico nel suo genere in Europa per quanto riguarda la Micologia e le sue iniziative editoriali precedenti, non dubitiamo che anche questa avrà un positivo futuro.

La serie «Fungi non delineati» vuol proporre dati, immagini, rettifiche, aggiornamenti di specie «raro vel haud perspecte et explorate descripti aut definite picti» frase che non traduciamo poiché riteniamo che oltre alla propria lingua/e nazionali tutti i micofili e micologi il latino lo debbano perlomeno «intendere».

Il micobibliofilo si ricorderà e avrà nella sua collezione la serie dei «Fungorum Rariorum Icones Coloratae» che erano edite negli anni 70-80 dalla Cramer di Vaduz e che ha contato tra i suoi redattori i massimi micologi dell'epoca.

Ecco, l'Editore e la Libreria Basso di Alassio, Italia, hanno raccolto questo testimone e con una veste più moderna la ripropongono agli appassionati.

Il costo dei «Pars», che dovrebbero apparire a scadenze irregolari ma comunque due o tre per annata, è molto contenuto e a tutt'oggi (dicembre 97) sono già apparsi il n.1 «Russule rare o interessanti» di Mauro Sarnari e il n.2 «Some rare Agaricales with brown or darker spores» di Anton Hausknecht e Irmgard Krisai-Greilhuber.

Sono già in fase di stampa il n.3 «Boletus e Inocybe» di Carlo Luciano Alessio, «Psilocybe s.l., Agrocybe» di Machiel Noordeloos e «Tricholoma» di Alfredo Riva.

Ogni scheda è corredata dalla diagnosi latina, dalla descrizione del Autore, dai dati e disegni o foto dei caratteri microscopici e logicamente da una ottima tavola in fotocolor o ad acquarello. Il testo è nella lingua dell'Autore del Pars e, se del caso, segue un «Summary» riassuntivo.

Alfredo Riva, Via Pusterla 12, 6828 Balerna

La pubblicazione è ottenibile scrivendo a: B. Dahinden, Verbandsverlag Ennetemmen, 6166 Hasle

Paul Stamets – «*Psilocybin Mushrooms of the World*» An Identification Guide

243 Seiten. Illustriert mit Farbfotos - Preis \$ 24,95. Herausgeber: «Ten Speed Press», Berkeley, Kalifornien, USA, (1996). ISBN 0-89815-839-7,

Als ich am Ende der Siebzigerjahre anfang, das mögliche Vorkommen von halluzinogenen Pilzen in Europa zu studieren, gab es eigentlich kaum Literatur auf diesem Gebiete, ausgenommen das klassische Buch «*Les Champignons toxiques et hallucinogènes*» von Roger Heim, worin *Psilocybe semilanceata* und *Panaeolus subbalteatus* als psychoaktive Pilze erwähnt wurden; aber das war eigentlich alles. Dagegen erschienen damals schon in Amerika viele, meist kleine Führer, zum Teil von sehr mittelmässiger Qualität, die die rekreative Verwendung solcher Pilze propagierten, mit Beschreibungen und Farbphotos der wichtigsten in Nord-Amerika vorkommenden halluzinogenen Arten. Ein Buch, das sich von diesen oft recht dilettantischen Veröffentlichungen angenehm unterschieden hat, war Paul Stamets' «*Psilocybe Mushrooms and their Allies*», das 1978 von der Homestead Book Company in Seattle (Staat Washington) herausgebracht wurde. Dieses Buch gab nicht nur brauchbare Schlüssel für die nordamerikanischen Vertreter der Gattungen *Stropharia*, *Psilocybe* und *Panaeolus*, sondern auch ausgezeichnete Beschreibungen der Arten, illustriert mit sehr guten Farbbildern. Es hat dann auch manchem europäischen Wissenschaftler geholfen, die hier vorkommenden halluzinogenen Pilze zu identifizieren.

Heute, also 20 Jahre später, ist die Zahl der bekannten psychoaktiven Kahlköpfe und Düngerlinge stark vermehrt, und ausserdem hat man auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans entdeckt, dass die halluzinogenen Wirkstoffe Psilocin und Psilocybin auch in gewissen Vertretern der Gattungen *Conocybe*, *Pluteus*, *Gymnopilus*, *Inocybe* und sogar *Galerina* enthalten sind.

Es war also Zeit für ein neues, die heutigen Kenntnisse zusammenfassendes Buch; und es ist wieder Paul Stamets, der diese Herausforderung angenommen hat mit der Herausgabe eines Weltführers für psilocybinhaltige Pilze. Nach einigen kurzen Kapiteln – u.a. über Geschichtliches; ökologische Aspekte; die weltweite Verbreitung dieser Pilze; die sechs klassischen Biotope, wo man Kahlköpfen und Düngerlingen begegnet; wie man sammelt und identifiziert – wird der grösste Teil des Buches, unterschieden durch gelbe Seiten, den «major und minor psilocybin genera» gewidmet. Die Abhandlung über die Gattungen *Psilocybe* und *Panaeolus* ist zweifellos die interessanteste. Die makroskopischen und mikroskopischen Beschreibungen der einzelnen Arten sind sehr gut, und die ausgezeichneten Farbphotos wird man anderswo vergeblich suchen. Soweit bekannt, werden bei jeder Art die Konzentrationen der aktiven Inhaltsstoffe Psilocin, Psilocybin und Baecocystin angegeben. Auch werden sogenannte «inactive species» wie z.B. *Panaeolina foenisecii* und *Panaeolus antillarum* aufgeführt, weil diese Arten in der Literatur oft zu Unrecht als halluzinogen bezeichnet werden. Viele der 63 beschriebenen Kahlköpfe sind tropische oder subtropische Arten, wobei es einige gibt, die erst kürzlich entdeckt worden sind, z.B. *Ps. samuiensis* Guzman Allen & Merlin (von der thailändischen Insel Koh Samui) und auch *Ps. natalensis*, eine stark blauende Art aus Südafrika, die erst vergangenes Jahr von Gartz entdeckt worden ist.

Das Kapitel über die Gattungen mit den nur wenig Psilocybin enthaltenden Arten («minor psilocybin genera») basiert, vor allem was die halluzinogenen Risspilze betrifft, auf den Veröffentlichungen von Drewitz, Gartz und Stijve & Kuyper. Wer schon mit dieser Literatur vertraut ist, findet hier nichts Neues. Auch der Mangel an Photos der genannten Risspilze ist etwas enttäuschend. Das Vorkommen von Psilocin/Psilocybin in einigen *Gymnopilus*arten ist noch immer umstritten. Nach der Erfahrung des Rezensenten könnte ein positives oder negatives Ergebnis vom Zeitintervall zwischen dem Sammeln und der chemischen Analyse abhängig sein. So enthalten frische, stark blauende Exemplare von *G. purpuratus* viel Psilocin, das aber, sogar in getrocknetem Material, in zwei Wochen völlig verschwinden kann.

In diesem Zusammenhang ist es typisch, dass Stamets' erstes Buch vom Mykologen Gaston Guzman eingeleitet wurde, das jetzt vorliegende Buch aber vom alternativen Arzt Andrew Weil, der schon einen gewissen Ruf wegen seiner mythischen und unwissenschaftlichen Veröffentlichun-

gen hat. Infolgedessen findet man im neuen Buch gewagte Theorien wie z.B. die, dass Pilze die Fähigkeit hätten, Psilocybin zu synthetisieren. Dies wäre für den Pilz ein «evolutionary advantage», weil die Konsumenten ja helfen, die Sporen zu verbreiten. Darüber hinaus wird das Aufkommen der Ökologischen Bewegung in den 70er Jahren durch eine Bewusstwerdung, inspiriert durch den Konsum von offensichtlich beseelten Psilocybinpilzen, erklärt, da diese Überbringer von Botschaften bezüglich des Gesundheitszustandes unseres Planeten seien! Der Leser wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass diese Pilze sich in den USA während der letzten 20 Jahre enorm verbreitet haben und dass man sie jetzt bevorzugt in von Menschen beeinflussten Gegenden wie Parks, Gärten, Rasen bei Schulen, Kirchen und Industrie-Gebäuden findet. Zugegeben, Stamets bespricht auf einer sachlicheren Ebene auch die Rolle, welche die Anwendung von Holzsplittern (um Beete unkrautfrei zu halten) zur Schaffung eines z.B. für *Psilocybe cyanescens* Wakefield geeigneten Habitats spielt.

Der Verfasser weist die potentiellen Konsumenten auf die Notwendigkeit hin, die gesammelten Pilze genau zu identifizieren. Tatsächlich hat es Vergiftungsfälle durch das Essen von *Galerina autumnalis* gegeben, die man irrtümlicherweise für Psilocyben gehalten hat. Um den Lesern zu helfen, solche fatale Verwechslungen zu vermeiden, ist ein ganzes, mit Farbbildern illustriertes Kapitel den «dangers of mistaken identification» gewidmet. Im Teil «Good tips for great trips» findet man bedauerlicherweise die übliche sorglose Verherrlichung des Psilocybinrausches, der natürlich ohne Gefahr sei. Obwohl im allgemeinen Psilocybin als «soft drug» betrachtet wird, ist das Risiko für den Verbraucher doch nicht gering. Dysphorische Reaktionen, d.h. beklemmende Gefühle, akute Paranoia, Tage oder sogar Wochen andauernde Angstzustände sind, vor allem bei nervös veranlagten Menschen, nicht selten beobachtet worden. Erfreulicherweise ist Paul Stamets der Ansicht, dass ein Minimum an Vorsichtsmassnahmen notwendig sei. So wird der Gebrauch neurotischen Personen abgeraten. Viel Wert wird auch auf eine gute Stimmung und Umgebung während der «Reise» gelegt. Überdies gibt Stamets Tabellen und Histogramme, basierend auf dem mittleren Gehalt an Psilocin und Psilocybin in den verschiedenen Arten, die es ermöglichen, die richtige wirksame Dosis zu berechnen.

Das Buch hat eine lange Literaturliste, worin tatsächlich alle wichtigen, bis 1996 veröffentlichten Bücher und Artikel genannt werden. Diese Liste wird fehlerhafterweise mit «Works cited» bezeichnet, da viele Veröffentlichungen im Text gar nicht erwähnt sind.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Stamets Buch weitaus der beste und vollständigste Führer für psilocybinhaltige Pilze darstellt. Auch wenn der Leser nur mykologisch an der Gattung *Psilocybe* interessiert ist, kann man den Kauf höchst empfehlen. Berücksichtigt man die angebotene Information und die hervorragenden Illustrationen, ist das Buch sehr preiswert.

Tjakko Stjive, Sentier de Clies 12, CH – 1806 St-Légier

Das Werk kann durch unseren Verbandsverlag Ennetemmen, 6166 Hasle, bezogen werden.

G. Lucchini – «I funghi del cantone Ticino»

Nos amis Tessinois nous surprendront toujours. En bien! C'est peut-être en raison d'un riche passé mycologique où brillent d'illustres personnages, du Padre Agostino Daldini et d'Alberto Franzoni, du siècle passé, à Carlo Benzoni, disparu en 1961. Toujours est-il qu'après la collection «Funghi e boschi del Cantone Ticino» (1984 à 1987), complétée en 1994 par le volume «Rassegna micologica ticinese», après la publication de «Tricholoma» dans la collection «Fungi europaei» (1988), sans compter de nombreux articles «tessinois» publiés dans le BSM ou dans d'autres revues mycologiques, voici que paraît cette année (août 1997) un beau et gros ouvrage de plus de 500 pages, au format A4, intitulé «I funghi del Cantone Ticino», sous la plume d'un excellent membre de la CS de l'USSM, Gianfelice Lucchini.

Il s'agit d'un catalogue de récoltes, de 1978 à 1996, conservées au Musée cantonal d'Histoire naturelle, à Lugano. Mais c'est bien plus qu'un catalogue, car l'ouvrage comprend:

- le catalogue de 8422 échantillons, chacun accompagné de sa fiche (numéro d'ordre, localité, coordonnées, altitude, récolteur, détermineur, date, écologie), représentant 2943 espèces

de champignons supérieurs (6558 récoltes, soit plus des trois quarts, proviennent du Tessin, 7373, soit près de 90%, proviennent de Suisse, le solde provenant d'Italie ou d'autres pays européens);

- le catalogue est ordonné comme suit: Discomycètes, Pyrénomycètes, Agaricales, Aphyllophorales, Gastéromycètes, Hétérobasidiomycètes, Polyporacées, Russulales. Urédinales, Ustilaginales, Deutéromycètes, Myxomycètes, Zygomycètes;
- souvent, les fiches sont accompagnées d'observations qui consistent généralement en une brève description macro- et microscopique de l'espèce, en donnant les caractères les plus marquants;
- pour un bon nombre d'espèces, l'auteur signale la comestibilité-toxicité, mais sans toutefois attribuer à des espèces comestibles un nombre variable de fourchettes;
- de la page 307 à 458, le lecteur trouvera 1277 photographies polychromes documentant les récoltes: ces photos, outre qu'elles sont un atout de valeur pour l'ouvrage, seront utiles à consulter par un utilisateur avant, pendant ou après les travaux habituels de détermination;
- enfin, G. Lucchini complète son travail par une bibliographie de 9 pages, par un index analytique à classement double (liste alphabétique des genres et sous chaque genre liste alphabétique des espèces) et par un glossaire des principaux noms vernaculaires des champignons (en italien, en allemand et en français).

On le voit, ce très bel ouvrage est non seulement un document démonstratif de l'activité dynamique mycologique du canton du Tessin, mais il ne déparera ni votre bibliothèque privée, ni celle de votre société locale.

F. Brunelli

On peut se procurer l'ouvrage auprès de la Librairie de l'USSM: Beat Dahinden, Ennetemmen, 6166 Hasle LU.

Fundmeldungen

Trouvailles intéressantes

Ritrovamenti

Einige Bemerkungen zu Funden von *Calocybe constricta* (Fr.) Kühn.

Meine erste Begegnung mit *Calocybe constricta* liegt 11 Jahre zurück. Damals, Ende Dezember 1986, war ich mit einem Freund unterwegs; wir suchten nach Pilzen, vor allem in der Absicht, sie zu fotografieren. Am Waldrand in einer Wiese entdeckten wir einen einzelnen, weissen Fruchtkörper, der aus der Entfernung wie ein Champignon aussah. Umgedreht zeigten sich aber weisse Lamellen, zudem roch er sehr stark nach Mehl. Ein Mairitterling? Im Dezember? Wir waren ratlos, und ohne gross weiter darüber nachzudenken, steckten wir ihn wieder in die Erde zurück.

Doch dieser Pilz liess mir eine ganze Woche lang keine Ruhe. Ich ging an den Platz zurück und holte den Fruchtkörper, um ihn zu mikroskopieren (durch die Kälte war er noch brauchbar geblieben). Ich fand u.a. warzige Sporen und kam schlussendlich auf *Calocybe constricta* (Fr.) Kühn. Der fehlende Ring sprach nicht dagegen, denn er ist sehr vergänglich und fehlt deshalb häufig. Zwei Jahre später fand ich diesen Pilz in einem Rasen einer Schulanlage in der Nähe meines Wohnortes wieder. Allerdings hatte der Schulhaus-Gärtner alle Exemplare beim Laubrechen beschädigt, so dass ans Fotografieren nicht mehr zu denken war. Übrigens standen bei einer Überprüfung 14 Tage später wieder 2 schöne, intakte, weisse Pilze da. Zu meiner Enttäuschung waren es diesmal aber wirklich Champignons. – Ende Dezember 1997, bei starkem Regenwetter, erschien *C. constricta* an der gleichen Stelle wieder. Endlich konnte ich ihn fotografieren und Exsikkate von ihm anfertigen. Über den Fundort erzählten mir verschiedene alteingesessene Dietiker übereinstimmend, dass dort früher ein grosser Hühnerstall mit Freigehege gestanden habe. Es scheint also wirklich wahr zu sein, dass dieser Pilz gedüngte Standorte liebt. Mein Kollege F. Patané beispielsweise fand *C. constricta* in den letzten Jahren an einer Stelle, die früher zum Auslauf eines Kaninchenstalls gehört hatte.